

Oberst von Metternich dem Kurfürsten von Mainz gegenüber behauptete, mit der vereinigten Macht könne „der Schwed leicht wieder aus dem Land geschlagen werden.“ Aber in ihren Maßregeln war keine Einheit, der Kurfürst, der Herzog von Lothringen und der spanische Stadthalter der Unterpfalz, Don Philipp der Sylva durchkreuzten ihre Befehle; keiner war für das Ganze besorgt; Gustav durfte, wie später Napoleon, auf die Fehler seiner Feinde rechnen. Und wie er denn seines Heeres Seele und Auge war, durchstreifte er selbst am 15. December die Gegend stromauf- und abwärts bis Lampertheim und zu den feindlichen Schanzen Oppenheim gegenüber und fuhr dann am 16. December eine halbe Stunde oberhalb der von den Spaniern aufgeworfenen Sternschanze in einem Rachen, den er in Stockstadt aufgetrieben, über den Strom, um das jenseitige Ufer in Augenschein zu nehmen. Seine einzigen Begleiter waren der Oberst seines Leibregiments, Graf Brahe und zwei Ruderer. Kaum an's Land gestiegen, wurde er von der spanischen Strandwache überfallen. Schuß auf Schuß; aber sein Glück verließ ihn nicht. Unbeschädigt erreichten sie ihren Rachen und kamen wohlbehalten über den Fluß zurück. Gustav hatte eine Stelle am linken Ufer entdeckt, wo Gebüsch und ein nabes Holz die Landung zu begünstigen schien. Dort sollte sie versucht werden. Inzwischen war es dem Fischer Johann Warter aus Gernsheim mit Hülfe eines Riersteiner Schiffers gelungen, zwei bei Stockstadt versenkte Schiffe aus dem Wasser zu ziehen und auszubessern. Auf diese wurden Scheuerthore gelegt und darauf stehend fuhr am 17. December Morgens 6 Uhr an der sogenannten Nonnenau, unter dem Kanonendonner einer schwedischen Batterie, welche Oppenheim besaß, der obengenannte Graf Brahe mit 300 Mann von der Garde über den Strom. Mit gutem Bedacht hatte er sich lauter kernbaste Männer erlesen, denn jenseits galt es Mann zu sein. Der Graf fand ein sehr steiles Ufer. So lang ihm darum der Feind noch Zeit ließ, gruben seine Krieger das Ufer zur ferneren Landung bequemer ab und sängen an, einige Schanzen aufzuwerfen. Kaum war dies nothdürftig vollbracht, so wurden sie von mehr als 1000 spanischen Kürassieren mit großer Wuth angefallen. Des Königs Lage war peinlich. Halb sah er, halb hörte er den Kampf seiner kleinen Schaar mit der Uebermacht. Werden sie aushalten, bis die Boote den Weg wieder zweimal gemacht? Begünstigt von jenem davorliegenden Holze hielten sie aus, bis Gustav selbst ihnen weitere Hülfe zuführte und die Spanier zusammengehauen oder versprengt waren. Gustav ließ das Morgenlied „aus meines Herzens Gründe“ anstimmen und verfolgte dann den Feind. Noch am Abend des 17. capitulirten die auf dem rechten Ufer in der Sternschanze aufgestellten Spanier und mußten dem Könige einige schöne Feldstücke überlassen. Die schwedischen Steiger blieben auf dem linken Rheinufer stehn; Gustav selbst schloß die Nacht vom 17. auf den 18. nochmals auf dem rechten Ufer im Dorfe Erfelden, in der niederen Stube des oberen Stocks im Hause des Wirthes Glock, wenn anders die Inschrift auf dem Bilde Gustav Adolphs zuverlässig ist, das in jenem Häuschen noch aufbewahrt und vorgezeigt wird. Am 18. führte er neue Schaaren, auch Geschütz über den Rhein und rückte um Mittag gegen die Stadt Oppenheim an. Die Herzen der Bürger schlugen ihm entgegen. Sie wollten des spanischen Druckes überhoben sein; sie stämmten sich gegen ihre Bedränger und erschlugen ihrer viele. Der spanische Commandant, von innen und außen bedröht, wagt nicht zu widerstehen; er wirft den Feuerbrand in die Häuser der Stadt und zieht in der Richtung auf Mainz ab.

Eine starke Rauch- und Feuersäule kündigt den Schweden das Verfahren der Spanier. Gustav rückt ohne Schwertstreich in die Stadt, bemüht das Feuer zu löschen, das schon dreißig Häuser in Asche gelegt hatte. Schweiß und Blut kostete aber noch der Sturm auf das Schloß Landstrone. Die Spanier thaten ihre Pflicht, sie wehrten sich wie Verzweifelte, bis sie alle niedergesunken, oder gefangen waren.

In Oppenheim fand Gustav treue Anhänger. Er gab den Evangelischen, unbeschadet der Katholiken, ihre Kirchen und gleichen Rechte wieder und ihre lange gedrückten und geängsteten Herzen athmeten wieder frei. Ihrerseits thaten ihm die